

## Das Leben auf der Burg in Rätien

### Die Ständegesellschaft

Die mittelalterliche Gesellschaft war klar gegliedert. Ihre verschiedenen Schichten waren miteinander verbunden durch Rechts- und Herrschaftsnormen, wie Schutz, Abgabepflicht oder Eid. Kaiser oder Könige verliehen Land und Ämter an Adlige und hohe Geistliche. In Churrätien waren dies in erster Linie die Bischöfe von Chur. Diese Vasallen wiederum verliehen Teile ihrer Ländereien an niedrige Adlige.



### Burgen in Graubünden

Das Gebiet des heutigen Kantons Graubündens entwickelte sich ab dem 11. bis anfangs 14. Jahrhundert zum ausgesprochenen Burgenland. Burgen waren Zentren kleiner Herrschaftsgebiete und Symbole regionaler Macht. Zugleich waren sie Wohnsitze, landwirtschaftliche und gewerbliche Betriebe. Die verstreuten Burgen in Rätien hatten keine koordinierte, militärisch-strategische Funktion. In der Regel bestanden sie bloss aus einem Turmbau, umgeben von kleineren Wirtschaftsgebäuden und einer Ringmauer. Die Bewohnerzahl einer durchschnittlichen Burg lag in ruhigen Zeiten wohl zwischen 15 und 20 Personen.

### Leben auf der Burg

Auch wenn Fehden, Belagerungen und Zerstörungen bezeugt sind, war Krieg kein vorherrschendes Element im Burgenalltag. Waffenfunde sind ausser den Armbrustbolzen- und Pfeileisen selten. Bei den Funden handelt es sich meist um Gebrauchsgegenstände. Sie zeugen von einem bescheidenen Alltagsleben und sprechen gegen eine Verbreitung höfischer Kultur im rätischen Adel.

Viele Fundgegenstände von Burgengrabungen belegen Handwerk und Handarbeit, wie Nähen und Weben. Ausserdem weisen zahlreiche Bodenfunde die zentrale Bedeutung der Landwirtschaft auf Burgen nach.

In hochmittelalterlichen Burgen war es kühl und dunkel. Nur wenige Räume konnten beheizt werden. Im Winter mussten die Burgbewohner die Fensterscharten mit Holzläden verriegeln, um sich vor Wind und Kälte zu schützen. Das Zentrum der Behausung war die Feuerstelle. Diese diente gleichermaßen zum Heizen, Kochen und Beleuchten.

Das Aufkommen des Kachelofens im ausgehenden 12. Jahrhundert machte das Leben auf der Burg wesentlich angenehmer. Ein neuer warmer Raum ohne Rauch entstand: die Stube.

### Die Jagd

Knochenfunde bestätigen, dass die Jagd für den Adel hohen gesellschaftlichen Wert besass. Gejagt wurden hauptsächlich Hirsche, Gämsen, Steinböcke, Bären und Wildschweine. Auch Fischfang wurde rege betrieben.

### Würfelklappern statt Waffenrasseln

Das Alltagsleben der rätischen Burgherren war wohl selten kriegerisch. Waffen dienten auch zu Jagdzwecken und waren adelige Statussymbole. Manche Vergnügen, wie Ritterturniere, Jagd oder Falknerei waren ausschliesslich dem Adel vorbehalten. Andere glichen denen der einfachen Leute. So erfreuten sich Glücksspiele, bei welchen oft Geldbeträge eingesetzt wurden, grosser Beliebtheit. Gespielt wurde mit meist aus Knochen angefertigten Würfeln. Brettspiele wie Backgammon und Mühle waren verbreitet. Schach, das aus dem Fernen Osten stammte, fand auch in Rätien grossen Anklang.

